

Laibacher Zeitung.

Nr. 97.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 28. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 6 Zeilen 25 fr., größere pr. Seite 6 fr.; bei österre. Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1876.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 " —
Im Comptoir abgeholt 92 "

Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen 2 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 2 " —
Im Comptoir abgeholt 84 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. I. Oberstleutnant und Commandanten des Festungs-Artillerie-Bataillons Nr. 9 Karl Smekal den Adelsstand allergrädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April d. J. dem Vice-Hofkapellmeister Gottfried Preyer bei der über seine Bitte erfolgenden Verleihung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergrädigst zu verleihen geruht.

Richtamtlicher Theil.

Journalstimmen.

Die Presse erblickt — ohne die Bedeutung der übrigen Ausgleichsfragen zu unterschämen — den eigentlichen Kernpunkt der Verhandlungen in der Lösung der Bankfrage. Die von Herrn v. Tisza der liberalen Partei mitgebrachten diesbezüglichen neuen Vorschläge erörternd, billigt die „Presse“ im allgemeinen wol die Tendenz des neuen Bank-Projectes, hegt aber gegen einzelne sehr wesentliche Details gewichtige Bedenken. Als der größte Fehler desselben erscheint ihr, daß es keine bindende Vereinbarung rücksichtlich der Valuta-Regulierung bedingt, das Blatt würde Gewicht darauf legen, daß zum mindesten — wie es glaubt, von der österreichischen Regierung proponierte — eine Bestimmung vereinbart werde,

welche die Regelung der Valuta noch vor Ablauf des beantragten zehnjährigen Provisoriums ermöglichen soll.

Die Neue freie Presse erachtet die in Budapest zutage tretende ungeberdige Stimmung über die angebliche Geringfügigkeit der von dem Ministerium Tisza errungenen Concessions angesichts der thatlichen Verhältnisse als vollkommen ungerechtfertigt. Wenn Ungarn aus Erkenntnis seiner Nothlage die letzten Karten ausgespielt, auf die es seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, und diese nun gescheitert ist, so wären — meint das Blatt — nicht Anklagen gegen Österreich, sondern höchstens Selbstanklagen am Platze, weil man es versäumt hatte, sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse klarzulegen. Im übrigen sei alles, was in Pest an Erregung herrscht, nur der Ausdruck der Überraschung. Der Ausgleich wird in Pest angenommen werden.

Die Morgenpost will sich in abetracht des Umstandes, daß die der diesseitigen Reichshälfte durch den neuen Zolltarif aufzuerlegenden Opfer zumeist der heimischen Industrie gebracht werden, mit dem dürtigen Resultate der überstandenen Mühen und Sorgen zufrieden geben. Die hier angelnüpften Reflexionen über das gegenseitige Verhältnis der beiden Reichshälften seit der dualistischen Zeitrechnung führen das Blatt zu dem Schluß, daß das Zustandekommen des Ausgleichs weniger der politischen Utilität als vielleicht der persönlichen Selbstsucht der Ungarn zu danken sei.

Die Vorstadtzeitung glaubt, nach dem Eintritt zu urtheilen, welchen Tisza's freimütige und staatskluge Neuerungen bei seinen Parteigenossen hervorgebracht, Tisza werde wol die Überzeugung mit nach Wien bringen, daß der peste Reichstag dem Ausgleiche — wenn auch widerstrebend — schließlich zustimmen werde. Das Blatt erwartet demnach, daß der Ausgleich in dieser Woche in Wien zwischen den Regierungen zum Abschluß gelangen werde.

Das Neue wiener Tagblatt spricht die Meinung aus, daß Tisza einen Ausgleich vertrete, den er selbst nicht billigt. Dies sei die Zwangslage in Permanenz.

Der Deutschen Zeitung erscheint der neue Ausgleich, welcher eine namhafte Mehrbelastung der österreichischen Reichshälfte involviere und die trübe Aussicht eröffne, daß im nächsten Jahre eine weitere Vermehrung unserer Lasten plazieren werde, einfach unannehbar.

Das Fremdenblatt hält es an der Zeit, zu erwägen, was dann zu geschehen hätte, wenn die diplomatische Vermittlung zur Pacification der insurgierten türkischen Provinzen nicht ausreichen sollte. Das Blatt weist auf die in den letzten Tagen wiederholt angeregte

Eventualität einer Occupation Bosniens durch Öster-

reich hin. Es glaubt nicht, daß die Eventualität einer bewaffneten Friedensstiftung ein unvorhergesehener Zwischenfall sein sollte, und findet es natürlich, daß diese Aufgabe mit vollster Zustimmung und mit solidarischer Hoffnung der übrigen Mächte dem direct an dem Verlaufe und den weiteren Folgen der slavischen Bewegung in der Türkei beihilflichen Nachbarstaate zufalle.

Zur bayerischen Ministerkrise.

Die so vielfach kommentierten jüngsten Ministerkrise-Gerüchte waren — und man darf wol hinzusehen, sind noch nicht ohne allen thatlichen Hintergrund, trotz ihrer fast scherhaften Behandlung seitens der einheimischen Presse. Wer Gelegenheit hat, die Dinge in München, wie sie wirklich stehen, einigermaßen in der Nähe und mit vorurtheilslosen Augen im Zusammenhange zu betrachten, dem erscheint die „Combination Maßne“ von allem Anfang an keineswegs als der „horrible Unsinn“, welchen die schnellertige Reporterweisheit sofort daraus mache. Der gegenwärtige Minister des Neuherrn, Herr v. Pfreischner, hat nach dem unverhofften Tode des Grafen Hegnenberg-Dux dessen Portefeuille gleichsam nur als eine Art Interimsticum überkommen, nachdem inzwischen die vielberufene „Episode Gasser“, welch' letzter bekanntlich im September 1872 eine Art particularistisch-bayerischen Ministeriums bilden sollte, ohne Resultat abgespielt worden war.

König Ludwig übertrug damals, nach dem eigenhümlichen Scheitern des eben gedachten Planes, dem politisch-neutraalen und persönlich harmlosen Finanzminister v. Pfreischner das Portefeuille des Neuherrn und des königlichen Hauses. Sein Vorgänger, Graf Hegnenberg-Dux, hatte sich bei seinem Eintritte in's Ministerium, da ihm der Wirkungskreis eines bayerischen auswärtigen Ministers für seine Thätigkeit zu klein schien und er persönlich eine bedeutende volkswirtschaftliche Capacität war, zugleich das Handelsministerium ausgebeten und erhalten.

Diese Kombination beider Portefeuilles ging auch auf seinen Nachfolger über, der aber dazu weniger den Beruf zu haben scheint. Zum mindesten spricht man von harten Anfechtungen, welche Herr v. Pfreischner fürzlich im Eisenbahn-Ausschüsse der Abgeordnetenkammer wegen gewisser Unzulässigkeiten in den bayerischen Verlehrsanstalten zu erleiden hatte, ohne dieselben erfolgreich abwehren zu können. Daß auch der Ton der letzten Erklärungen des Ministers v. Pfreischner in der Reichseisenbahnfrage sich besonderer Zustimmung nicht erfreut habe, gilt als öffentliches Geheimnis. Unter solchen Umständen hatte und hat die Eventualität, daß Herr v. Pfreischner zurücktreten würde, nichts so Un-

Feuilleton.

Reise Sr. Majestät Corvette „Friedrich.“

(Fortschreibung.)

Die Sierra Nevada.

Das Schneegebirge zu sehen, über dessen Sattel hinweg der oceanverbindende Schienenstrang läuft, drängte es mich mit unüberstehlicher Lust; das Gebirge, aus dessen Eingeweide die dämonischen Metalle gegraben werden, deren Dasein California, diese jüngste Etappe der Reise verdankt. Eine Nacht auf der Sierra Nevada zu zubringen, 7000 Fuß hoch über dem Lande verbinden und von der Monotonie des nassen Elementes reichlich durchwirkt Seefahrt eine Abwechslung, an welche man sich mit Vergnügen erinnert. Ein rascher Entschluß ist das beste Mittel, um sich von den kleinen Hindernissen zu befreien, die auf Schritt und Tritt aus der alten in die neue Welt und aus der neuen in die alte Welt uns begleiten. Scheint es ja, als ob die Welt nur dazu vorhanden sei, um zu zeigen, nicht wie groß, sondern wie klein sie sei.

Aber, wie unsern Vikingern schon bekannt war: dem entschlossenen Manne gehört die Welt; nun denn, so füge ich auch auf dem rasch dahinfahrenden Overlandzuge und lasse mich der Sierra Nevada entgegenführen. Viel Staub, unendlich viel Staub, doch keineswegs Goldstaub, sondern gemeiner Sandstaub aus der californischen Ebene dringt ein und ein bestaubtes Frühstück in Thrasloppen hilft die erdrückende Hitze eines Oktobertages in Obercalifornien ertragen. Eine unend-

liche Ebene dehnt sich zwischen Oakland bis Sacramento aus; sie ist nur auf einer kurzen Strecke von dem Contra Costa-Gebirgszuge unterbrochen, über welchen oder vielmehr durch welchen die Bahn in mehreren landschaftlich etwas anmutigeren Thälern und mittelst einiger Tunnels sich durchzieht, um jenseits des Gebirges wieder in die Ebene des American-Rivers bis Sacramento und darüber hinaus einzumünden.

Ebenso einsichtig wie die Kultur des Westens sind auch die Landschaften, welche der jüngste Zweig der civilisierten Welt zum Wohnsitz erhalten. Eine einzige unübersehbare Ebene, weiß von Farbe, von keinem Grün, keiner landschaftlichen Abwechslung unterbrochen, Weizenfeld an Weizenfeld — so stellt sich die Ebene zwischen Oakland bis Sacramento dar. Auf der Fahrt kommt man an mancher einzelnen Farm vorüber — einem kleinen, weißgemalten hölzernen Wohnhause mit einigen Wirtschaftsschuppen, inmitten der flachen sandige Ebene. Jede Farm liegt inmitten des dazu gehörigen ausgedehnten Wirtschaftsgrundes, und aller Orten sieht man die verschiedenen Locomobile stehen, welche zum Pflügen, zum Säen oder Dreschen dienen. Amerika benützt den Dampf zu allen Arbeiten des Landbaus; es gibt aber auch selten ein Land, das sich mit seinen weiten Ebenen für den Dampf so gut eignen würde als dieser Welttheil.

Wir eilen durch Stockton. Es ist ein kleines Städtchen in amerikanisch-californischem Style; die Straßen sind durchgehends breit und begreum, sie sind alle mit pomphaften Namen ausgestattet; ein Gefährt, halb Kutsche, halb Landwagen, jagt durch die staubige Straße; riesige Buchstaben an den Häusern verkünden die Beschäftigung des Inhabers und worin er dealt (handelt). Manches der hölzernen Häuser ist bereits mit einem

Garten umgeben und dieser durch eine hohe Bretterwand gegen die Straße eingezäunt, und diese Bretterwand dient wieder zu Zwecken der Strafenannonce. Mit riesigen Lettern — bald Farbe, bald Kalk — sieht man überall die Ankündigungen der großen Niederlagen, nicht bloß von Stockton, sondern auch von Sacramento und San-Francisco.

Nach Stockton gelangt man wieder in dieselbe Ebene von endloser Ausdehnung und Monotonie; ermüdet ist nur der Staub, der hier statt Lust geathmet wird. Endlich gelangt man nach Sacramento, der Hauptstadt von Californien, am American-River.

Es ist ein neues Bild. Sacramento ist die alte Hauptstadt des Minenlandes, eine mittlere Stadt von 50,000 Einwohnern, welche das Gepräge einer erbgesessenen Bürgerschaft trotz ihres zusammengewürfelten Ursprungs angenommen haben. Es ist nicht mehr der Anblick der über Nacht zu Millionären gewordenen Glückspilze oder jener, die es eben werden wollen, wie in S. Francisco; nicht jene Hoffnung der Arbeit, des Wagens und der Überanstrengung, die sich in dem Gewoge der Straßen, in dem eiligen Schritte, in dem fast hörbaren Selbstgespräche, in dem lauernden Blicke äußert; — gewöhnlich sitzt der Detaillierte von Sacramento in einem Stuhle vor seiner Niederlage, in dem Anblize der bunten Menge verloren, die die Straßen seiner stillen Landstadt durchwandert, oder er liest in einer Ecke lehnend die sacramentoer „Biene“, die einige Spalten mit Meltingers Erzählungen täglich ausfüllt, oder es ist endlich Conferenz bei ihm und einige Politicians sind eben damit beschäftigt, für ihre Partei ganz besonders dringende Anleihen zu besprechen, mit jener Wärme, welche den politisierenden Yankees eigenartig ist.

(Fortschreibung folgt.)

wahrscheinliches. Dazu kommt noch, daß der als sein Ersatzmann genannte Freiherr v. Malzen ein Diplomat von Fach ist. Derselbe hat Jura studiert, in diesen Wissenschaften rito promoviert, den Staatsconcurs mit Auszeichnung bestanden und sich dann der Diplomatenlaufbahn gewidmet, in welcher er eine Zeit lang als bairischer Geschäftsträger am kgl. griechischen Hofe fungierte. Seine hervorragenden cavalidren Eigenschaften und sein ausgesprochenes Organisationstalent waren die nächste Ursache seiner Ernennung zum Obersthofmeister.

Träte Baron Malzen als Minister des Neuherrn und des königl. Hauses in's Ministerium, so würde natürlich das Handelsministerium wieder abgetrennt und neu besetzt, für welchen Zweck man auch bereits zwei sachkundige Candidaten, und zwar aus den Reihen der liberalen Abgeordneten, nennt. Noch ist zu erwähnen, daß Baron Malzen in Berlin keineswegs persona ingrata wäre.

Zu einer Krise drängen übrigens auf der anderen Seite auch die Zustände in der Abgeordnetenkammer, welche jetzt durch die Massencassationen liberaler Wahlen vonseiten der patriotischen Mehrheit allgemein sich bis zur Unerschließlichkeit steigern. Freilich stößt der so nahe liegende Gedanke einer Auflösung bis jetzt noch immer auf den scheinbar unbesiegbaren Widerwillen des Königs, welcher eben seinem Volke die unausbleibliche Verbitterung, wie sie jeder neue Wahlkampf unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur steigern kann, am liebsten ersparen möchte.

Mulhtar Pascha über die letzten Treffen.

Die konstantinopeler Blätter bringen ein ausführliches Telegramm des türkischen Obercommanданten in der Herzegowina, Ahmed Mulhtar Pascha, über die letzten Kämpfe in den Dugapässen. Das Telegramm ist aus Gacko vom 18. April datiert und an den Kriegsminister gerichtet. Es lautet: „Meiner früheren telegraphischen Mittheilung entsprechend, beeile ich mich, Ihnen nun die Details über unsern Zug gegen Niksic mitzutheilen:

Am 1./13. April brach ich von Gacko mit siebzehn Bataillonen und einem Lebensmittel-Transport von tausend Ladungen auf. Um 4 Uhr kam ich ohne einen Zwischenfall in Krstac an. Ich hielt es für notwendig, bis zu meiner Rückkehr zwei Bataillone in Krstac zu lassen und rückte mit meinen übrigen Truppen bis gegen das kleine Fort von Izzastoz vor. Nachdem ich auf der rechten und linken Flanke die Straße, die von Krstac nach Izzastoz führt, besetzt hatte, traf ich bei letztem Fort ein.

Gegen 8 Uhr wurden unsere Bataillone, welche die linke Seite der Straße besetzt hielten, von beiläufig 3000 Insurgenten angegriffen. Diese wurden nach einem lebhaften Kampfe mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Dieser Kampf dauerte beiläufig bis 12 Uhr. Nachdem vereinigte ich meine Truppen in Izzastoz. Am Morgen brach ich auf und gelangte um 7 Uhr ohne Zwischenfall nach Bregala.

In dem Augenblicke als unsere letzten Columnen einmarschierten, erschienen mehr als 8000 Insurgenten bei dem kleinen Fort links von dem Thale Kol-Agassi und marschierten gegen unsere Linien. Die erste Befragung, welche ich traf, war einen strategischen Punkt zu beziehen und zu dem Zweck ließ ich vier Bataillone vorrücken.

Nach und nach engagierte ich sechs andere Bataillone und bald wurden drei Viertel der Insurgenten auf die Berge und in natürliche Verhüllungen zurückgetrieben. Unsere Truppen traten in die feindliche Linie. Nachdem sie sich die notwendige Überzeugung über die

Stärke und Manöver der Feinde verschafft hatten, verblieb ich in diesen Positionen bis um Mitternacht. Um meinen Marsch nach Niksic für den folgenden Tag zu sichern und meinen Rücken zu decken, ließ ich verschiedene strategische Punkte auf den Bergen besetzen und stellte auf einem der Hügel in der Nähe des Forts Presjela zwei Bataillone auf und vereinigte den Rest meiner Truppen in Presjela. Aus den Reconnoisungen ging hervor, daß die Rebellen in einem großen Corps mit zwei Flügeln und einem gegen unsere Linie gerichteten Geschütz formiert waren. Besondere Detachements sollten die Verbindung zwischen ihren beiden Flügeln unterhalten. In dem Gefechte, das auf ihrem rechten Flügel gefiert wurde, nahm der linke Flügel, obwohl gegenwärtig, nicht teil. Während des Kampfes bemerkten wir ein Detachement europäischer Truppen, welche Mützen trugen. Die vereinigten Streitkräfte der Feinde betrugen mindestens 14000 Mann, von denen die Hälfte aus Serben und Montenegrinern bestand. Unsere Streitkräfte betrugen, obwohl sie im Anfang sich auf 7000 Mann beliefen, nach den Detachierungen auf verschiedene Punkte, nicht mehr als 4000 Mann, die Maushtierführer nicht eingerechnet.

Gegenüber der Übermacht des in den Festungen versteckten Feindes hielt ich es für sehr gefährlich, auf Niksic mit einem Transporte vorzurücken und zurückzulehnen, ohne zu meinem Strategem Zuflucht genommen zu haben. Ich ließ dann des nächsten Morgens den Transport in dem Fort und marschierte mit meinen 12 Bataillonen direct auf das Centrum des Rebellenkorps los. Sie lagerten auf einem Raum von ungefähr drei Stunden Distanz. Sobald wir uns näherten, eröffneten sie von drei Seiten aus ihren Verhüllungen ein sehr heftiges Feuer. Gegenüber ihrer numerischen Übermacht erschien unsere kleine Truppe wie ein Punkt im Innern der Schlachlinie.

Trotzdem kämpften unsere Soldaten ununterbrochen mit der größten Tapferkeit bis zum Einbruch der Nacht. Nachdem es bei der Dunkelheit unmöglich war, weiter vorzudringen, erreichten unsere Soldaten gegen halb 6 Uhr wieder das Fort von Bregala, nachdem sie die Widerstandsmacht der Insurgenten gebrochen. Am nächsten Morgen als wir aufs neue vorrückten, bemerkte ich, daß die Insurgenten ihre Positionen gewechselt. Ich ließ aufs neue stürmen, und nach einem viel blutigeren Kampfe schlug ich die Insurgenten in die Flucht. Sie zogen sich fliehend in ihre natürlichen Befestigungen zurück.

In diesem Intervalle blieb das Corps der Montenegriner als Reservetruppe der Insurgenten im Rückhalt. Ist es die Niederlage der Insurgenten, oder auch das Eintreffen des Telegrammes von Baron Rodich, welches die Waffenstillstandsfrist begrenzt, ich weiß es nicht zu sagen, wahr ist es jedoch, daß sich die Montenegriner sammt den Insurgenten zurückzogen.

Indessen versperrte noch immer ein Corps von 7000 Mann die Straße. In dieser Situation und mit Rücksicht auf die Ermündung meiner Truppen, welche während fünf Tagen in beständigem Kampfe waren; ferner, da ich meine Munition schwanden sah und ich mich überzeugte, daß ich weiterhin infolge der Schwierigkeit des Transportes keine größeren Quantitäten fortbringen konnte; wie auch, weil ich meinen Rückzug decken wollte, ohne die bis dahin errungenen Erfolge aufs Spiel zu setzen, hielt ich es für angezeigt, nicht bis nach Niksic vorzudringen, und indem ich für den Augenblick den Lebensmittelconvoy im Fort von Presjela zurückließ, begab ich mich noch am selben Tage nach dem Fort Izzastoz und von dort gegen Abend nach Krstac. Während wir uns auf dem Marsche nach Krstac be-

fanden, griff uns ein Corps von etwa 1000 Insurgenten an. Ich schlug sie in die Flucht, bivouakierte in Krstac und treffe soeben in Gacko ein.

Wie aus all dem Vorstehenden hervorgeht, haben wir uns während sechs Tagen beständig geschlagen. Wenn die beiden ersten Tage nicht von Bedeutung waren, so waren die vier anderen Tage brillant für unsere Truppen und verderblich dem Feinde.

In diesen verschiedenen Kämpfen hatten wir, dank dem Himmel, nicht mehr als 31 Tote und 56 Verwundete. Die Insurgenten hatten an Toten und Verwundeten mehr als 900, ein Beweis mehr für die Bedeutung unserer Siege.

Die Waffen der montenegrinischen Offiziere, welche wir auf dem Schlachtfelde erbeuteten, sind von neuem System. Ich werde einen Revolver und einen Carabine als Muster schicken. Ueberhaupt, unsere Truppen haben sich wunderbar gehalten.

Ich werde mir erlauben, Ihnen die Liste der Offiziere zu übersenden, welche sich in den verschiedenen Kämpfen am meisten ausgezeichnet haben und welche eine Anerkennung verdienen.

Die Kämpfe auf dem bosnischen Insurrectionschauplatz.

Ueber die Vorgänge in Bosnien geht der „Pol. Corr.“ nachstehender Bericht von der kroatischen bosnischen Grenze vom 23. d. M. zu:

Die Berichterstattung von hier aus fängt schwierig zu werden wegen Ueberfülle des Materials. Man kommt in Verlegenheit, worüber zuerst zu berichten wäre. So gestalten sich die Verhältnisse im benachbarten Bosnien.

Die Waldungen um Pounj beherbergen 1500 Insurgenten, die sich daselbst unter der Anführung eines gewissen Bajalica organisieren. Die Türken versuchten die Aufständischen in ihren Waldschlupfwinkeln zu zerstören, mußten aber gegenüber den zahlreichen, gut bewaffneten Insurgenten diesen Versuch bald aufgeben.

Wo sich die Insurgenten nicht halten können, von dort ziehen sie rasch ab, überliefern aber früher alles den Flammen. Wie versichert wird, ist von der Centralleitung des Aufstandes der Befehl ertheilt worden, die Dörfer, die verlassen werden müssen, in Asche zu legen. Zwischen Podove und Kostajnica sieht man allnächtlich Feuersäulen aufsteigen. In dem erwähnten Distrikts fallen bei 100 Dörfern in den letzten Tagen in Flammen aufgegangen sein. Die Insurgenten befolgen Rostopochs Beispiel und wollen nicht das Mindeste bestehen lassen, was den Türken zugute kommen könnte. Man befürchtet, daß auch die Städte von demselben Schicksal betroffen werden könnten.

Fast im ganzen Umkreise von Grmec fanden zwischen dem 19. und 22. d. bedeutende Kämpfe statt. In diesem günstigen, waldum säumten und hügeligen Terrain wurden bei 2000 Insurgenten organisiert und bewaffnet, die auch gleich darauf ihre Bluttatze erhielten. Ein Regiment Nizams, verstärkt von 600 Redifs und 400 Bajalica-Bozuls, rückten in Elmärschen aus und heran und wichen sich ungestüm auf die Insurgenten. Diese, den Türken an Zahl überlegen, hielten zurück und wichen dieselben zweimal zurück. Die Türken verloren bei 220 Mann an Toten und Verwundeten. Die schickten sich am 22. abends zum Rückzuge an. Die Türken haben das Malheur, daß ihre Truppenmacht überall in unzureichender Stärke auftritt und daher nur selten etwas ausrichtet, dafür aber umso mehr zur Erhöhung des Mutheis der Insurgenten beiträgt, indem letztere sich geradezu für unbesiegbar halten.

Vom Büchertische.

Bon der Separat-Ausgabe der neuen österr. Gesetze mit Motiven und Erläuterungen, Prag, Heinr. Merck, liegen uns 5 neue Bändchen (Nr. 7 bis 11) vor.

Nr. 7 enthält das Militärpensionsgesetz vom 27. Dezember 1875 sammt der Bollzugsverordnung und den neuen Vorschriften über das Avancement im k. k. Heere. Durch dieses Gesetz ist das aus dem Jahre 1855 stammende Pensionsnormale außer Kraft gesetzt.

Je mehr das Heer im großen Ganzen durch die abgekürzte Dienstzeit die Bedeutung eines Berufsheeres verlor, desto dringender stellte sich das Bedürfnis heraus, gebildete und geschulte Berufsoffiziere dem Heere zuzuführen und deren Abgang von demselben durch erhöhte Bezüge und bessere Versorgung zu verhindern. Die Fortschritte des neuen Pensionsgesetzes für das k. k. Heer gegenüber dem alten Pensionsnormale bestehen hauptsächlich in der Ausdehnung auf alle Personen, die dem Militärverbande angehören, und in der Ersetzung des seitherigen Quinquennalsystems durch das Annualsystem. Preis (15 Bogen) fl. 1.—, mit Postversendung unter Kreuzband fl. 1.5.

Nr. 8 enthält die Vorschrift zur Superarbitrierung der Personen des k. k. Heeres vom 10ten Jänner 1876, erläutert durch die einschlägigen Stellen des Militärversorgungsgesetzes und der Instruction zum Wehrgesetze. Preis (8 Bogen) 60 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 65 kr.

Nr. 9 enthält das Gendarmeriegesetz vom 26. Februar 1876. Dieses Gesetz ist bestimmt, ein wichtiges Institut der öffentlichen Sicherheit, — ein bedeutendes Hilfsorgan der administrativen und gerichtlichen Polizei auf neue Grundlagen zu stellen, indem der Organismus der Gendarmerie unter Beibehaltung des militärischen Charakters neugegliedert, ihr Verhältnis zu den staatlichen und autonomen Verwaltungsgremien präzisiert und die Befugnisse des Waffengebrauches festgestellt werden. Preis (3 Bogen) 30 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 32 kr.

Nr. 10 enthält das mit 1. Mai in Kraft tretende Wechselsteuergesetz vom 8. März 1876. Dieses ändert einzelne Bestimmungen des Gebührengegesetzes über die Stempelpflicht von Wechseln, kaufmännischen Rechnungen und Anweisungen. Durch Heraufsetzung der durch das Gesetz vom 29. Februar 1864 eingeführten, für Wechsel zunächst maßgebenden Scala I und durch Festsetzung einer minderen Gebühr für blos transitierende Wechsel wird eine Heraufsetzung der Gebührensätze veranlaßt, für kaufmännische Rechnungen bis zu 10 fl. unbedingte Gebührenfreiheit festgesetzt und bei Rechnungen unter 50 fl. die Gebühr auf 1 Kreuzer ermäßigt, andererseits werden vermehrte Vorsichten aufgestellt, um die Umgehung des Gesetzes zu verhüten, und die nachtheiligen Folgen einer Gefällsverkürzung für den Gesetzvertreter erhöht. Preis (3 1/2 Bogen) 30 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 32 kr.

Nr. 11 enthält das Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof vom 22. Oktober 1875. Dieses

Gesetz eröffnet in unserer Administration eine neue Epoche der Ordnung und strenger Gesetzmäßigkeit, indem die Ausführung des Art. 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. November 1867 über die richterliche Gewalt in die gesamte Staatsverwaltung eine Rechtskontrolle schafft, da jedermann, der durch Entscheidungen oder Verfügungen von Verwaltungsbehörden in seinen Rechten gekränkt zu sein behauptet, nach Durchführung des administrativen Instanzenzuges flagend auftreten und vor dem Verwaltungsgerichtshof die Cassation der gesuchten Verfügungen oder Entscheidungen begehrn kann. Der Verwaltungsgerichtshof selbst ist mit allen Gattungen und Attributen eines unabhängigen obersten Rechtsgerichtshofes ausgerüstet und wird in der That administrativen Rechtes festzustellen. Preis (4 Bogen) 40 kr., mit Postversendung unter Kreuzband 42 kr.

Mit Ausnahme von Nr. 8 sind sämmtliche Bände durch die Motive der Regierungswahlen und die Ausschussergebnisse des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses erläutert. Jede Nummer enthält ein sorgfältig gearbeitetes ausführliches Sachregister.

Die gleiche Verlagshandlung — Heinrich Merck in Prag — edierte soeben auch von der Taschenausgabe der Reichsgesetze zwei neue Bändchen. Das eine (Nr. 74, 10 Bogen, 64 kr.) bildet das erste und das andere (Nr. 75, 13 Bogen, 84 kr.) das zweite Bändchen des Jahrganges 1876 der österreichischen Reichsgesetze. Von wichtigen Gesetzen, welche in den ersten Bändchen enthalten sind, haben wir das Ge-

Gleichzeitig wird auch bei Prijedor gekämpft. Dieser Ort ist von Schanzen umgeben, und da die Insurgenten hier keine Kanonen führen, dürfte denselben die Einnahme nicht so leicht werden. Die Türken aus der Umgebung von Prijedor flüchteten sämtlich in die Stadt und vermehrten zwar dadurch die Zahl der Vertheidiger, ohne jedoch die Vertheidigung dadurch zu stärken, indem die sehr geringen Vorräte an Mehl, welche sich in den "Dutschans" befinden, sehr bald zur Neige gehen und dann die Leiden einer proviantlosen belagerten Stadt beginnen dürften. Eine Ola (2 1/2 Pfd.) Weizen kostet in Prijedor bereits 100 Para (gleich 20 kr.), während sie noch vor kurzem um 30—35 Para überall erhältlich war.

Auch der travniker Kreis, wo nicht nur die katholische Bevölkerung sehr zahlreich, sondern auch die maßgebende ist, wurde von der Bewegung ergriffen. Dort steht ein Franziskaner, Frater Franjo, an der Spitze. Man erwartet ständig einen Zusammenstoß bei Travnik selbst, wohin eine starke Abtheilung Insurgenten gezogen ist. Die bosnischen Katholiken sind wohlhabend und fehlt es ihnen nicht an Waffen. Sollte es ihnen daher gelingen, Travnik in ihre Gewalt zu bekommen, dann wäre auch das Schicksal von Serajewo besiegelt.

Die Türken haben am 19. d. einen Versuch gewagt, Unac wieder zu gewinnen. 1500 Redifs und Baschi-Bozuks näherten sich dem Orte und griffen ihn von zwei Seiten an. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Dabei ist aber der Ort fast ganz in Flammen aufgegangen. Der Kampf dauerte zwei Stunden und endigte mit dem Rückzuge der Türken, die 27 Tote am Kampfplatz zurückließen.

Die Haltung Montenegro's.

Seit der bestimmten Behauptung Muhktar Pascha's, es hätten im Duga-Passe 7000 Montenegriner mitgekämpft, bildet die Haltung Montenegro's den Gegenstand der größten Aufmerksamkeit. Die betreffende Behauptung war — wie man jetzt wol er sieht — eine bewußte Unwahrheit des türkischen Feldherren, der durchaus gegen eine Uebermacht gekämpft haben wollte. Abgesehen davon, saßt man doch in Konstantinopel eine Beteiligung Montenegro's am Kampfe sehr ernstlich ins Auge. Einen Maßstab für die Stimmung in den leitenden Kreisen von Cetinje liefert ein Artikel des "Glas Ernagorca" vom 22. April. Derselbe leugnet die Verproviantierung von Niksic durch Montenegro und sagt gegenüber dem Vorwurf, die Regierung von Cetinje treibe eine Doppelpolitik: "Fürst Nikica und Montenegro arbeiten nicht auf eigenen Vortheil, das einzige Ziel des Fürsten und des Landes sei das Glück und die Freiheit der Herzegowina. Es wird eine Zeit kommen, wo man ganz offen über dieses Wirken wird reden können. Wenn wir früher gezwungen sein würden, vielleicht zum Schaden der nationalen Sache, darüber zu sprechen, so würden wir Sachen ans Tageslicht bringen, welche erst ein eigentliches Licht über den Aufstand verbreiten werden."

Der "Pester Lloyd" bezweifelt die Kampfbereitschaft Montenegro's durchaus nicht und wirft folgende Frage auf: "Haben die Kaiserkräfte die Mittel, einen gewalt- samen Ausbruch der lange angesammelten politischen Leidenschaften in Belgrad und Cetinje zu verhindern, und sind sie einig über die Haltung, die sie einer solchen Eventualität gegenüber, falls sie sich wirklich nicht ausschließen lassen sollte, einnehmen würden? Das ist die Frage, die wir wiederholen müssen, denn hierin liegt der Kernpunkt der gesammelten Situation, und die Beantwortung dieser Frage bildet die Bedingung zur Beur-

theilung der diplomatischen Action sowol, als ihres möglichen Erfolges zunächst für das türkische Reich und in weiterer Folge für ganz Europa."

Zur Illustrierung dieser also gekennzeichneten Situation diene noch die belgrader Meldung der "Presse," daß die serbische Regierung die Steuern, die erst im April und Mai fällig waren, bereits eingehoben habe, um wenigstens die dringendsten Geldbedürfnisse zu bestreiten. Endlich zweifelt das Blatt auch nicht an der Neuwerbung des Ministerpräsidenten Kaljevic, daß Serbien jetzt unter allen Umständen va banque spielen müsse.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Der Rücktritt Delbrück's ist das große Tagesereignis in Deutschland. Der "Augsb. Allg. Ztg." wird hierüber aus Berlin telegraphiert: Präsident Delbrück habe infolge von Reibungen mit dem Reichskanzler um seine Entlassung nachgesucht. Mit der Eisenbahnfrage soll dieser Vorgang nicht in Verbindung stehen. Und in Uebereinstimmung damit wird der "Schlesischen Zeitung" aus Berlin geschrieben, Staatsminister Delbrück werde zum 1. Juni seine Stellung verlassen. Seine Bitte um Demission ist bereits eingereicht und vom Kaiser genehmigend beantwortet worden. Angenommen wird, daß Delbrück's Ansichten in wirtschaftlichen Prinzipienfragen sich nicht mehr mit denen des Reichskanzlers in solcher Weise begegnen, daß ein Zusammenwirken beider Staatsmänner in glatter Weise möglich ist. — Ueber seinen Nachfolger kursieren die verschiedensten Gerüchte. Während die einen den Reichspostmeister Stefan und Maybach nennen, wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, ein national-liberaler Führer (Bennigsen?) sei designiert und keine System-Änderung beabsichtigt. In Diplomatenkreisen macht dieses Ereignis tiefen Eindruck, und man bedauert allgemein den Rücktritt Delbrück's, als des bedeutendsten handelspolitischen Diplomaten Europa's.

Die französische Regierung beschloß, gegen die Organisierung einer Versammlung, in welcher eine Amnestiepetition vorbereitet werden sollte, als gegen das Gesetz verstörend, gerüchtlich einzuschreiten. Der Seine-Prefect legte dem Municipalrath das Project einer Anleihe von 120 Millionen Francs zur Vollendung der bereits angezeigten Arbeiten vor.

Heute liegen wichtige Angaben über die neueste Phase der bosnisch-herzegowinischen Frage vor. Ein Communiqué des "Russischen Reichsanzeiger" enthält eine Reihe von Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse, welche selbstverständlich als vollkommen authentisch zu betrachten sind. Danach scheint in Konstantinopel die ohne Zweifel durch die Berichte Muhktar Pascha's über die angebliche Theilnahme von 7000 Montenegrinern an den letzten Gefechten in den Duga-Defilés hervorgerufene Absicht eines aktiven Vorgehens gegen Montenegro bestanden zu haben. Das St.-Petersburger Cabinet war im Einklange mit den übrigen europäischen Mächten bemüht, die Pforte von dem Einschluß einer kriegerischen Action zurückzuhalten, und in der That sind seither offizielle Erklärungen der türkischen Regierung erfolgt, welche die Absicht eines Angriffes auf Montenegro in Abrede stellen und die in letzterer Zeit eingeleiteten militärischen Vorlehrungen ausschließlich auf defensive Zwecke zurückzuführen. Gleichzeitig betont der "Reichsanzeiger" die volle Uebereinstimmung der Großmächte, welche bei der gemeinsamen Erledigung dieses Zwischenfalles erneuten und kräftigen Ausdruck gefunden habe. Das Drei-Kaiserbündnis und in weiterer Linie die europäischen Mächte stehen nach wie vor auf dem festen Boden der Pacification.

Muhktar Pascha hat übrigens Befehl erhalten, die Approbationierung von Niksic wieder zu versuchen, zu welchem Zwecke er um zehn Bataillons verstärkt wird. Die außerordentliche Session der rumänischen Kammer wird heute durch den Ministerpräsidenten General Florescu im Namen des Fürsten eröffnet.

Wie die "Agenzia Siesani" versichert, ist die Nachricht der Blätter von der Ernennung Corti's zum italienischen Gesandten für Paris und Barbolani's für Konstantinopel verfrüht, dagegen bestätige sich die Ernennung Negra's für Petersburg. Die italienische Kammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen und einige Wahlen verifiziert. Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor über Verlängerung des gesetzlichen Umlaufstermines für die Noten der Consortialbanken.

Die Neuwahlen für das dänische Folketing (Haus der Abgeordneten) haben eine noch stärkere Majorität der Opposition ergeben, als diese in der aufgelösten Kammer vorhanden war. Der Zweck der Kammer-Auflösung wurde also nicht erreicht. Bekanntlich ist der Conflict zwischen Folketing und Regierung dadurch entstanden, daß das erstere sich weigerte, die zu Heereszwecken verlangten außerordentlichen Credite zu bewilligen.

Die "Times"-Depesche, wonach die Union vier Kriegsschiffe nach Matamoros gesandt habe, wird durch die neuesten Nachrichten aus Mexiko verständlich. Diesen zu folge sind die Regierungstruppen aus Oaxaca verdrängt worden, aber sie gewinnen Boden in Puebla und Tlalisklo. In Chiaspas ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Tagesneuigkeiten.

(Kaiserin Auguste.) Einem londoner Telegramm zufolge wird die deutsche Kaiserin in den nächsten Tagen nach Windsor reisen und einige Wochen bei der Königin von England bleiben.

(Sterbefall.) Man meldet aus Lissabon, 23. April: Die Prinzessin Isabella ist gestern gestorben und hat ihr Vermögen den Patres-Directoren des englischen Collegiums von Peter und Paul in Lissabon vermacht. (Die verstorbene Prinzessin, eine Großtante des Königs Dom Louis, war geboren am 4. Juli 1801, eine Tochter König Johannes VI. von Portugal. Sie blieb unvermählt.)

(Cardinal Antonelli.) Der Zustand des päpstlichen Staatssekretärs hat sich, wie aus Rom berichtet wird, in den letzten Tagen ungemein verschärft, und der Cardinal kann das Bett nicht verlassen. Zu seinem früheren Leidens sind nun vor wenigen Tagen auch eine besorgniserregende Abnahme der Kräfte und ein leichtes Wechselseiter hinzugekommen. Die Bewandten des Cardinals werden von der Gefahr beobachtigt und wachen nunmehr Tag und Nacht am Krankenlager. Freitag erhielt Antonelli auch den Besuch des Papstes, der ungefähr eine halbe Stunde bei seinem Minister verweilte. Der Unterredung, die Pius IX. mit dem Cardinal hatte, wohnte niemand bei, da gleich beim Eintreten des Papstes alle Anwesenden das Krankenzimmer verlassen hatten. Dem Cardinal fällt auch das Sprechen sehr schwer, da er jetzt häufig an Athembeschwerden leidet.

(Die hochgebrannten Kunden.) können auf die Künstlerischen wie auf die materiellen Erfolge, die sie mit den Vorstellungen in der wiener Komischen Oper erzielt, in gleichem Maße zufrieden sein. Die beiden Abende haben, wie nunmehr definitiv festgestellt ist, ein Reinertrag von 26,000 fl. geliefert, von welchem die nicht unbedeutenden Auslagen in Abrechnung zu bringen sind. Indes soll es nicht bloß bei diesem glänzenden Resultat sein Bewenden haben. Ueber Anregung des Stathalters Freiherrn v. Conrad wurde beschlossen, die aristokratische Vorstellung am nächsten Sonntag (30. April) zugunsten der Armen Wiens zu wiederholen. Da einige der Mitwirkenden abzurüsten genötigt sind, werden verschiedene Veränderungen in der Besetzung stattfinden, wodurch der Abend an Reiz, an Neuheit aus gewinnt.

(Feuerbrunst in Klausenburg.) Ueber die Verheerungen des Feuers, das am 22. d. wie schon gemeldet, in Klausenburg wütete, wird berichtet: "Nach vierstündiger außerordentlicher Anstrengung gelang es dem Militär, dem Brände Einhalt zu thun. 92 Wohngebäude mit vielen Nebenbauten wurden ein Raub der Flammen. 600 Menschen wurden obdachlos, eine Frau fand ihren Tod in den Flammen."

(Der Brand in Glasgow.) Ueber den telegraphisch gemeldeten großen Brand in Glasgow liegt in londoner Blättern folgendes Telegramm vor: "Ein großes Feuer wütet hier in Buchanan-Street, der Hauptstraße von Glasgow. Das Feuer brach um Mitternacht in einem fünfstöckigen Gebäude aus und die Flammen griffen so rasch um sich, daß ein ganges Gewirr von wertvollen Häusern brennt. Die Offizin des 'Glasgow Herald' wurde von den Flammen ergriffen und die Arbeit in derselben ist gänzlich suspendiert. Sämtliche Feuersprüche sind in voller Thätigkeit, erzielen aber nur wenig Wirkung und die Flammen greifen immer weiter um sich. Der angerichtete Schaden ist bereits enorm." Glasgow ist die größte und schönste Stadt Schottlands und zählt gegen eine halbe Million Einwohner.

(Postraub in Rumänien.) Die zwischen Turnu-Magureni und Alessandria verkehrende Postlepost wurde am 20. d. M. das Opfer von Straßenräubern. Kutscher, Postillon und Conducteur wurden ermordet und die Bauschaft von 60,000 Francs geraubt. Passagiere führte der betreffende Eiswagen glücklicherweise nicht mit sich.

Locales.

Handels- und Gewerbezimmer für Krain.

(Fortsetzung.)

m) Der Bericht an das I. I. Handelsministerium über die herabgelangten Weisungen für den statistischen Bericht pro 1875, mit welchem rücksichtlich des Kleingewerbes befußt einheitlichen Vorgehens vonseiten sämtlicher Kammer bei der zu liefernden Nachweisung mehrere Fragepunkte zur Entscheidung vorgelegt wurden.

n) Die Eingabe mehrerer hiesiger Geschäftleute um Abhilfe gegen die von fremden Personen in Laibach beverstelligen Ausverläufe wurde an das I. I. Handelsministerium mit der Bitte geleitet, bei der Verfassung des Gesetzentwurfes der neuen Gewerbeordnung das in der befragten Eingabe Dargelegte in Erwägung ziehen und berücksichtigen zu wollen.

Im weiteren wurde diese Eingabe dem Reichsrathabgeordneten Herrn Dr. Schaffer zur Unterstützung höheren Ortes empfohlen und schließlich die cisleithanischen Schwesterkammern unter Anschluß von Abschriften befragter Eingabe ersucht, mit einer gleichen Eingabe sich an das I. I. Handelsministerium zu wenden.

o) Die Eintragung der Firma Franz Dollenz in das Firmenprotokoll.

p) Das Ersuchschreiben an das hierortige I. I. Postamt wegen Aufstellung eines größeren Briefkastens im hiesigen Postamtsgebäude.

q) Das Ersuchschreiben an die I. I. Postdirektion in Triest um Verlängerung der Amtsstunden für die Fahrpost in Laibach bis 7 Uhr abends.

r) Die Befehlschrift an die hiesige I. I. Postverwaltung wegen Auszahlung der Postanweisungen von 8 Uhr morgens an.

Zur Kenntnis des Plenums wurden
gebracht:

a) Das vom k. k. Handelsministerium übersendete
Preisverzeichnis der vom k. k. militär-geographischen
Institute in Wien aufgelegten Kartenwerke.

b) Die von der k. k. Landesregierung der Ge-
meinde Lees ertheilte Marktconcession.

c) Die von der prager Schwesternkammer verfaßte
und anher mitgetheilte Anleitung zur Einführung des
metrischen Maßes im Holzgeschäfte.

d) Die Mittheilung des Landes-Präsidiums über
die vom k. k. Handelsministerium genehmigten Vor-
standswahlen der Kammer pro 1876.

e) Die Zuschrift des hierortigen k. k. Postamtes,
nach welcher dasselbe im Gegenstande der Aufstellung
eines neuen Briefsammelkastens im hierortigen Post-
amtsgebäude an die k. k. Postdirektion in Triest Be-
richt erstattet habe.

f) Die Mittheilung der k. k. Postdirektion in
Triest, daß dieselbe wegen Aufstellung eines zweiten
Briefsammelkastens im hierortigen Postamtsgebäude
das Geeignete verfügt hat.

g) Die Intimationen des k. k. Postamtes Laibach
und der k. k. Postdirektion in Triest des Inhaltes,
daß vom 17. Februar d. J. an der gesamten Postan-
weisungsdienst sowol was die Anweisungen bis, als
was jene über 100 fl. ö. W. betrifft, bei dem Post-
amte in Laibach an Wochentagen schon um acht Uhr
morgens zu beginnen hat.

h) Der an das k. k. Handelsministerium gerichtete
und in Abschrift mitgetheilte Bericht der lemburger
Schwesternkammer inbetreff von Frachtenttarif-Aende-
rungen der Eisenbahnen.

i) Der von der k. k. Finanzdirektion für Krain mit-
getheilte Taratariß für die in die Stadt Laibach ein-
geföhrten, der Verzehrungssteuer unterliegenden Ge-
genstände.

j) Die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums
inbetreff Registrierung der Handelsmarken in England,
nach welcher sich die seit dem Jahre 1871 in London
unter dem Namen „Trade Mark Protection Society“
bestehende Unternehmung bereit erklärt hat, die Regi-
strierung der Handelsmarken im Sinne des in Eng-
land erlassenen neuen Markenschutzgesetzes vom 13ten
August 1875, welches die Anlage amtlicher Marken-
register anordnet, sowol für Inländer als auch für
Ausländer zu besorgen.

Dieses Gesetz bestimmt, daß vom 1. Juli 1876
an niemand das Recht haben wird, wegen Nach-
ahmung einer Handelsmarke gerichtlich einzuschreiten,
wenn diese Marke nicht nach dem Geseze protokolliert
ist, ferner, daß die Registrierung einer Person als
ersten Besitzer einer Marke vor Gericht die Ver-
mutung des ausschließlichen Rechtes zur Benützung
derselben begründet, und daß nach Ablauf von fünf
Jahren vom Datum der erfolgten Registrierung diese
zum entscheidenden Beweise für jenes Recht wird.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, welche hienach
die Registrierung der Marken in England erlangt, er-
bietet sich die genannte Gesellschaft die zur Erlangung
des Markenschutzes nothwendigen Schritte für ihre
Committenten zu vermitteln und im Falle eines ständigen
Abonnements seitens der letzteren, welches sie zu
Mitgliedern der „Trade Mark Protection Society“
macht, auch über die Fälle etwaiger Nachahmungen
der Marken beständig zu wachen und den Abonnenten
behufs Aufrechthaltung ihres Markenrechtes Mitthei-
lungen und Hilfeleistungen zukommen zu lassen.

Die Kosten der einmaligen Vermittlung der Re-
gistrierung erscheinen bei dem Umstände, als die Staats-
gebühren für die Erwerbung des Markenrechtes in
England noch nicht officiell bekannt gemacht sind, in
den Prospecten nicht angegeben, jene des Abonnements
betragen 2 Pfd. Sterl. 2 Shill. für das erste Jahr
und 1 Pfd. Sterl. 1 Shill. für jedes folgende Jahr.

Nähere Informationen über diesen Gegenstand
ertheilt der Gesellschafts-Secretär, John Starey, 18,
Kingstreet, Cheapside, London. C. C.

Börsenbericht. Wien, 26. April. Die Fluktuationen des Geldmarktes sind momentan nicht das Product einer in Kapitalistenskreisen sich vollziehenden Bewegung, sie sind die Wirkung der
Speculationshätigkeit. Die Stimmung hat sich merklich beruhigt und die Besitz-Entzügung ein Ende erreicht. Andereits finden grössere Anlageläufe derzeit noch nicht
wieder statt. Die Speculation ist gebübt, mit diesem Stande der Dinge zu rechnen. Die Störung der Anlagehätigkeit hat sie bereits escomptiert. Nun aber fehlt ihr das Material zur Abwid-
lung der eingegangenen Impegni und da sie nicht hoffen kann, sich dasselbe zum Ultimo leicht zu verschaffen, schreitet sie zu Deckungsläufen, welche die Folge haben, daß die nothwendig eintretende
Besserung des Courses die Stimmung der Effectenbesitzer bestätigt.

Den Rückslag hieben empfindet auch die Valutaspeculation.

3. Der Secretär trägt vor den Bericht über die
Erstattung eines Vorschages wegen Besetzung einer
Besitzersstelle bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte
Rudolfswerth und beantragt namens der ersten
Section, nachdem er noch vorher die diesbezüglichen
Bestimmungen des Erlaßes der Ministerien der Justiz
und des Handels vom 2. Dezember 1864, R. G. Bl.
Nr. 89 mitgetheilt hatte, die Herren Josef Ogoreuz,
Franz Durini und Adolf Pausser in Vorschlag
zur Besetzung der bezeichneten Besitzersstelle zu bringen.

Die Kammer stimmt diesem Antrage auch bei.

(Schluß folgt.)

— (Das Mai-Avancement.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ publiciert das Mai-Avancement für die Armee. Dasselbe ist diesmal sehr reich ausgesäumt und berücksichtigt namentlich die Subalterns-Offizierscharen in der Fußtruppe, in denen das Avancement — wie bekannt — seit 1866 nur ein sehr dürftiges war. Aus der langen Liste der Beschränkungen, Zulassungen und sonstigen Militär-Personalveränderungen führen wir alle jene an, welche unsere gegenwärtige Garnison und unsere heimatlichen Truppenkörper (17. Infanterie-Regiment 7. und 9. Jägerbataillon) oder endlich Personen betreffen, welche unserem Heimatlande sei es durch ihre Geburt, sei es durch ihren längeren Aufenthalt in demselben näher stehen und deren Personalveränderungen daher auf allgemeines Interesse Anspruch machen können. — Es wurden befördert: Zum Generalmajor: der Oberst-Brigadier A. von Hanenstein; — zu Oberst: die Oberstleutnants Franz Freiherr v. Wolkensberg des 47. Infanterie-Regiments und Gustav Linner des Armeestandes, Commandant des Militär-Invalidenhaus zu Prag; — zum Oberstleutnant: der Major Peter Granikov v. Cvetas in des 33. im Erzherzog Leopold 53. Infanterie-Regiment; — zu Major: die Hauptleute erster Klasse A. Golfras v. Ahnenburg, Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, und Vincenz Gabriel des 12. Artillerie-Regiments. — Zu Hauptleuten erster Klasse: a) im Generalstabskorps: die demselben bisher zugetheilten Oberleutnants: August Krall des 79. Infanterie-Regiments, Camillo Tross des 9. Artillerie-Regiments und Ferdinand de Somain des 53. Infanterie-Regiments; b) in der Infanterie, Jäger- und Pioniertruppe: die Hauptleute zweiter Klasse: Eduard Hirt des 19. und Michael Kmetz des 7. Jägerbataillons, Anton Freiherr v. Reichenbach des 78. Infanterie-Regiments, Alexander Freiherr Guregh von Kornitz des 53. Infanterie-Regiments. — Zu Hauptleuten zweiter Klasse: die Oberleutnants Guido Pöbst des 78., Franz Graden, Vincenz Srebotnak und Moriz Svetina des 17., Mathias Jemrik, Franz Ellerich und Paul Perlovic des 53. Infanterie-Regiments, Alexander Brischneider des 19. und R. Graf Fergach des 7. Jägerbataillons. — Zu Oberleutnants: die Leutnants: Adolf Handschuh und Alfred Beck des 17., Ladislau Muzina, Karl Degericke v. Freienwald und Johann Božicevic des 53., Alfonz Schiviz v. Schivizhoff des 78. Infanterie-Regiments, Stefan Glas und Valentin Kasperl des 19. und Ferdinand Matschel des 7. Jägerbataillons. — Zu Leutnants die Cadetten: Moriz Freiherr v. Gussich des 17., Peter Jelenac, Anton Brizi, Ludwig Malovec und Ludwig Turlovic des 53. Infanterie-Regiments. — In der Artillerie: Zum Hauptmann erster Klasse der Hauptmann zweiter Klasse: Franz Beyer des 12. Regiments; — zum Hauptmann zweiter Klasse: der Oberleutnant Emil Wallach v. Wallach des 12. Regiments. — Zu Oberleutnants: die Leutnants: Ferdinand Laval, Alexander Millenovic und Gustav Jenisch des 12. Regiments. — Zum Leutnant: der Cadet Karl Obermüller des 12. Regiments.

— Im militärärztlichen Offizierskorps: Zum Oberstabsarzt zweiter Klasse: der Stabsarzt Dr. Emil Bock; zum Oberarzt in der Reserve der militärärztliche Kiefe in der Reserve Dr. Eduard Schauig beim 7. Jägerbataillon. — Außerdem wurden ernannt: zum Reservecommandanten: der Oberstleutnant Karl Machalitsch des 46. Infanterie-Regiments beim 61. Infanterie-Regiment und der Oberst Friedrich Ritter v. Ochsenheimer des Generalstabskorps zum Chef des Directionsbureau. — In den Ruhestand wurde versetzt: der Generalmajor und Brigadier Gottfried Hofbauer Edler v. Hohenwall. — Der Rittmeister erster Klasse Hugo Graf Wurmbrand wurde in das Generalstabskorps ein-

getheilt und der Oberleutnant des 12. Artillerie-Regiments I. Medina Edler v. Niedberg demselben zugethieilt.

— (Übersezung) Der k. k. Forstdienst bei der Landesregierung für Krain, Herr Rossipal, wurde auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur k. k. Statthalterei in Triest übersetzt.

— (Concertisten.) Die reisende grazer Concertgesellschaft, von deren Absicht, demnächst auch in Laibach zu concertieren, wir bereits vorgestern berichteten, ist gestern in Klagenfurt eingetroffen und hat daselbst im Casinozale des Hotels „Europa“ ihr „erstes“ Concert gegeben. Ueber den Erfolg des selben liegt zur Stunde noch kein Bericht vor.

— (Director Schwabe) ließ die große Ausstattungscomödie „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“, welche er für Triest eigens als Zugstück mit dem ganzen scenischen Apparate des wien. Karlstheaters gemietet hatte, vorgestern abends im dortigen Armoniatheater zum erstenmale in Scene gehen. Die Vorstellung dauerte über 4 Stunden, von 8 Uhr abends bis halb 1 Uhr nachts, was — wie die triester Kreis bemerkte — selbst den in dieser Hinsicht bekanntlich nicht wenig vertragenden Triestinern etwas „gedehnt“ vorkam. Dessen ungeachtet blieb der Erfolg ein ungeliebter und dürfte sich noch erhöhen, je öfter die Vorstellung wiederholt werden und je schneller hierdurch auch die ganze Scenerie in Gang kommen sollte. Von der Ausstattung wird namentlich die Pracht einiger Decorationen rührend hervorgehoben; den Beweis antheil des Applauses trug jedoch unstreitig der wohlzogene lebende Elefant davon, der am Schlusse des dritten Tableaus nicht weniger als dreimal vor die Römpen hervorgejubelt wurde und sich hiesfür stets artig bedankte. Wie es d'r. Anschein hat, scheint dieser Elefant — wir wissen nicht ob er von Borneo, von Hinterindien oder gar vom Senegal stammt — dazu berufen zu sein, die Verlustscharten wieder auszuweichen, die der gänzliche Mangel an Kunst und höher dramatischen Beiständen des laibacher Publikums Herrn Schwabe gebrachte hat.

Veneste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung“)

Bukarest, 27. April. Ministerpräsident Floresco eröffnete zuerst die Kammer, dann den Senat mit kurzen fürstlichen Botschaften. Zugleich entwickelte er das Programm des neuen Cabinets. Dasselbe besteht nach außen in der Beobachtung strengster Neutralität und im Festhalten am Pariservertrage, nach innen in Aufrechthaltung der Ordnung, Sparsamkeit und Beschränklichkeit.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. April.

Papier = Rente 64.90. — Silber = Rente 68.50. — 1860er
Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Aktion 865. — Credit-Aktion
139.75. — London 119.60. — Silber 103.10. — R. I. Münz-Dukaten
5.66. — Napoleonso'or 9.56. — 100 Reichsmark 58.80.

Wien, 27. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlusscourse.) Creditaktion 139.25, 1860er Rose 109. — 1864er Rose 128. — österreichische Rente in Papier 65. — Staatsbahn 289.50, Nordbahn 178.50, 20. Frankenstück 9.55, ungarische Creditaktion 117.50, österreichische Francobank 13. — österreichische Anglobank 61. — Lombarden 92. — Unionbank 57. — austro-orientalische Bank —, Lloydaktion 315. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Rose 16.75, Cominica-Anlehen 96. —, Egyptische 79. — Gedruckt.

Angekommene Fremde.

Am 27. April.

Hotel Stadt Wien. Fabiani, Juris, Triest. — Gußmann, Reisender und Herz, Kfm. Wien. — Starja, Postmeister, Krainburg. — Dietrich, Privat, Wippach. — Bohintinski, Director, Hof.

Hotel Elefant. Durige sammt Frau, Zara. — Bortolotti u. Babbri, Republik S. Marino, Italien. — Steinreich und Leicht, Kfm. Wien. — Löwi, Triest.

Hotel Europa. Stetter und Schaff, Wien. — v. Voige, Landesinspector, sammt Frau, Tarvis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit	Gesamtluft	Barometerstand in 1000m. auf 0°C. rezip.	Zustand	Gefühl	Windrichtung	Windstärke	Windrichtung	Windstärke
27. 7 U. M.	732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe					
27. 2 U. M.	731.97	+ 14.9	O. N. D. schw. heiter	0.00					
9. Ab.	732.91	+ 8.6	W. D. schwach	heiter					

Morgens und vormittags trübe, nachmittags teilsweise heiter, Sonnenschein, intensives Abendrot, sternenhell, kühle Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 11.1°, um 0.5° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

	Geld	Ware	Geld	Ware
7 U. M.	732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe
27. 2 U. M.	731.97	+ 14.9	O. N. D. schw. heiter	0.00
9. Ab.	732.91	+ 8.6	W. D. schwach	heiter

	Geld	Ware	Geld	Ware
7 U. M.	732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe
27. 2 U. M.	731.97	+ 14.9	O. N. D. schw. heiter	0.00
9. Ab.	732.91	+ 8.6	W. D. schwach	heiter

	Geld	Ware	Geld	Ware
7 U. M.	732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe
27. 2 U. M.	731.97	+ 14.9	O. N. D. schw. heiter	0.00
9. Ab.	732.91	+ 8.6	W. D. schwach	heiter

	Geld	Ware	Geld	Ware
7 U. M.	732.61	+ 9.8	W. schwach	trübe
27. 2 U. M.	731.97	+ 14.9	O. N. D. schw. heiter	0.00
9. Ab.	732.91	+ 8.6	W. D. schwach	heiter